

Bekanntmachungen der Verbandsleitung

Bestrafung wegen Ausspielens. Der Kaufmann Paul Warter (Gera) hatte eine öffentliche Ausspielung veranstaltet. Es war daraufhin von uns Strafantrag gegen ihn gestellt worden, der, wie jetzt von der Staatsanwaltschaft Gera mitgeteilt wird, zur Bestrafung des Warter mit einem Tage Gefängnis geführt hat.

Provisionsgeschäfte. Auf den einzelnen Unterverbandstagen wird von unseren Mitgliedern sehr darüber Klage geführt, daß von den Großhandlungen in letzter Zeit in großem Umfange sogenannte Provisionsgeschäfte getätigt werden, d. h. es werden Lieferungen unmittelbar an Fabrikbetriebe gemacht. Nach Abschluß des Geschäfts wird dann irgendeinem Uhrmacher eine Provision gutgeschrieben. Derartige Geschäfte sind nie zu kontrollieren und bilden einen schweren Eingriff in den Einzelhandel. Wir haben auch beobachten können, daß Provisionen erst gezahlt werden, wenn der Firma der entsprechende Fall unterbreitet wird.

Wieweit derartige Geschäfte gehen, zeigt uns ein Fall der Firma A. Lange & Söhne (Glashütte), die 25 Uhren an die Badische Anilinfabrik in Ludwigshafen unmittelbar lieferte.

Für diese Uhren wurde dann später eine Provision an einen einzelnen Uhrmacher in Ludwigshafen gezahlt. Die Vorgänge dabei sind trotz unserer Bemühungen nicht ganz geklärt worden. Es steht jedoch fest, daß dadurch das Geschäft mit goldenen Uhren in der betreffenden Stadt auf absehbare Zeit vollständig vernichtet ist. Wir können derartige Provisionsgeschäfte unter keinen Umständen anerkennen. Sie führen zwangsmäßig zur Ausschaltung des Uhrmachers als Einzelhändler und damit zur Vernichtung des selbständigen Uhrmachergewerbes als kaufmännischen Betrieb überhaupt. Wir sind deshalb gezwungen, gegen derartige Provisionsgeschäfte rücksichtslos vorzugehen.

Warnung. Ein Oberpostschaffner F. St. (Zantoch) versucht, Uhrmacherwerkzeuge sich zu beschaffen. Wie wir festgestellt haben, sollen die Werkzeuge nur dazu dienen, um Pfscharbeiten auszuführen.

Zentralverband der Deutschen Uhrmacher
(Einheitsverband)

Geschäftsstelle Halle (Saale), Mühlweg 19
W. König, Verbandsdirektor

Zur Geschichte der Uhrmacherkunst

Studie von Hanns Baum (Stuttgart)

Auf dem hochgelegenen Gottesacker zu St. Peter auf dem Schwarzwald sind einige Gräber, die niemals die irdischen Reste eines Menschen aufgenommen haben; sie sind dem Andenken derer geweiht, die als Uhrenhändler in fremden Ländern starben. Auf schlichten Steinkreuzen steht der Name des Betreffenden und des Landes, wo ihn der Tod überraschte. In St. Peter steht eine Klosterkirche, und um diese liegen hohe Gebäulichkeiten, vom früheren Kloster stammend. Wir wissen, daß die Klöster, wenigstens die bedeutendsten und streng geleiteten, die ersten Kulturstätten waren, von denen aus die Geistesbäche in alle Welt flossen. Sie lagen dort, wo der Lärm dieser Welt sie nicht zu erreichen vermochte: tief versteckt in Wäldern oder frei auf nur schwer zugänglichen Höhen. Die Klöster im Schwarzwald, über deren Anlagen man heute noch staunt, bargen von jeher gelehrte Männer oder solche, die in der Einsamkeit auf Gedanken kamen, wie sie eben nur in der Stille geboren werden können. Wir wollen aus der Ahnengalerie solcher Männer einen herausnehmen, den Abt Paul von St. Peter, der vor 300 Jahren eine Glashütte in seiner Nachbarschaft gründete, um den Schwarzwälder Bauern, die bis dahin unter den denkbar schwierigsten Umständen dem Boden das zum Leben Nötigste abgetrotzt hatten, neue Erwerbsquellen zu erschließen. Das Glas luden die Leute auf sogenannte Krätzen, und hinaus ging's in alle Windrichtungen.

Da brachte eines Tages ein solcher Glashändler, der bis nach Böhmen gekommen war, ein komisches Ding mit nach Hause, eine Holzuhr mit einem Zeiger. Er hing sie in der Glashütte auf, und wenn er von seiner Reise erzählte, so kam er immer wieder auf diese Uhr zurück, und es sprach sich bald herum. Dieser und jener betrachtete sich das geheimnisvolle Werk, bis der Hackbretter-Lorenz, ein beweglicher Glashändler, auf die Idee kam, diese Uhr nachzumachen und sie zu verbessern. Gedacht, getan! Und als erst der Anfang gemacht worden war, gelang es anderen, das primitive Werk zu vervollkommen. Die Schwarzwälder Uhrenindustrie setzte ein. Aus ihrer bunten Geschichte greifen wir aufs Geratewohl ein Bild heraus: den Glashof in Waldau (Rödeck), wo ums Jahr 1685/86 die Gebrüder Kreutz die erste Uhr nach dem Vorbilde aus Böhmen gemacht haben. Es wird kaum nötig sein, hier ein Langes und Breites über die langsame und unaufhaltsame Ent-

wicklung einer Industrie zu sagen, deren Zukunft weit-sichtige Männer ohne viel Kopfzerbrechen voraussagen konnten. Denn kaum waren die Bestrebungen der einfachen Bauern solchen Leuten bekannt geworden, die im Tifteln und



Der Glashof zu Waldau (Rödeck) im badischen Schwarzwald, wo um 1640 die erste Schwarzwälder Uhr gemacht wurde

Sinnieren auf Dinge kommen, an die ein anderer kaum zu denken wagt, so erfuhr man auch gleich, daß solche gelehrten Herren darauf aus waren, den Uhrmachern die Arbeit zu erleichtern. Friedrich Dilger aus Neukirch ging nach Paris, um die Werkzeuge der Uhrmacher kennenzulernen, Professor Rinderle aus Freiburg verbesserte sie. Wer heute eine detaillierte Geschichte aus den Anfängen dieser Schwarzwälder Uhrenindustrie schreiben wollte, müßte sich gerade in jenem Teile des Gebirges aufhalten, den man das Herz des Schwarzwaldes nennt und zu dem der ganze Triberger Bezirk gehört mit all den kleinen Dörfern, wie eben St. Peter, Neukirch, Gütenbach, Schonach und wie sie alle heißen mögen. Freilich, die Zeiten haben sich geändert, der Hackbretter-Lorenz ist zur Sagengestalt geworden, die